

wölbe, wo die Reliquien verwahrt werden, niederzusetzen“. Die Ueberführung des Bildes samt Schmuck und Weihgeschenken (insgesamt 109 Stücke nach dem Verzeichnis) erfolgte dann auch am 24. März. Die Pieta hat dann 1867 nur noch einmal ihren Platz vertauscht und steht jetzt in einem dem Besucher nicht zugänglichen Nebenraum des Provinzialmuseums.

¹ Vgl. Mithoff, Kunstdenkmale im Hannoverschen. Hannover 1871 I 169 f.

² Vgl. Kirchenbuch von Boppenburg. Die Mitteilung verdanke ich Herrn Pastor Dr. Gahmeyer in Sampringe.

³ Die Konsistorialakten konnte ich nicht einsehen.

⁴ Vgl. hierüber und über das vorher Gesagte Zeitschr. d. histor. Ver. f. Niedersachsen 1858, S. 274 ff.

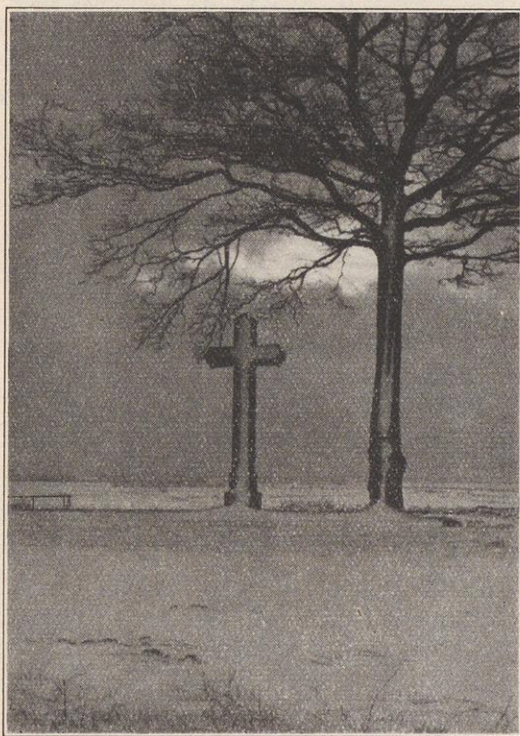
⁵ Hdschr. d. vorm. Kgl. Bibl. Hannover Nr. XXIII 720.

Alte Flurkreuze und Heiligenstandbilder im Stifte Hildesheim

Hauptlehrer Söding, Borsum

Der Wanderer, der „fern von des Lebens verworrenen Kreisen“ auf stillen Wegen und Pfaden durch die Fluren unserer katholischen Stiftsdörfer dahin schreitet, grüßen an Dorfeingängen und Wegekreuzungen, an Neckerrainen und Grenzfurchen noch viele alte Flurkreuze und ehrwürdige Heiligenstandbilder. Sie stammen aus einer Zeit, in der das tiefgläubige Landvolf sich noch viel inniger verbunden fühlte mit der von den Vätern übernommenen Heimatscholle und sich unaufhörlich und unausweichlich an die Abhängigkeit von Gott dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge erinnerte, der Sonnenschein und Regen kommen läßt zur rechten Zeit, damit die Früchte der Felder wohl gedeihen. In all seinen Nöten und Bedrängnissen nahm es seine Zuflucht zu Gott und den lieben Heiligen. Ihnen zu Ehren errichtete es überall in Dorf und Flur zahlreiche Kreuze und Standbilder, die nach den Worten Hans Thomas davon künden, „wie tief die Lehre vom Kreuze im Herzen des Landvolkes wurzelt“. Unter dem schützenden Blätterdach eines schattenpendenden Baumes erheben sich viele von diesen uralten, schlichten Holz- und Steinkreuzen. Ueber Zeitpunkt ihrer Errichtung, den Namen ihres Stifters, fehlt meist fast jede verbürgte Nachricht. Sie sind seit altersher im Volksbewußtsein fest verankert und unter einer bestimmten Bezeichnung wie: das weiße Kreuz bei Aßel, das hölzerne Kreuz im Harjumer Holze, das Lefflersche Kreuz am Borsumer „Brenneweg“,

das große Kreuz auf dem Galgen bei Algernissen bekannt. Wie oft hat davor nicht schon ein frommer Bauersmann, eine andächtige Bauersfrau in stillen Stunden gekniet und gebetet: „Ach, segne Herr, mit deiner Hand die lieben Früchte auf dem Land, wend' ab Frost, Donner, Hagelschlag und alles, was uns Schaden mag!“ Hier beim Kreuz im Schatten des Lindenbaumes saß am heißen Sommertag die Bauernfamilie gemeinsam zum Vesperbrot und ruhte aus im kühlen Schatten von der sauren Landarbeit. Am Feierabende aber grüßten alle Vorübergehenden ehrerbietigst das Kreuz im andächtigen Stoßgebet: „Ach Gott, streck aus deine milde Hand und benedeie Leut' und Land!“



Weißes Kreuz bei Asel

Neben diesen einfachen Flurkreuzen begegnen wir auf unserer Wanderung weiter einer Reihe Heiligenstandbilder, die an und für sich wohl noch keine besonderen Kunstwerke darstellen, aber doch schon ein gutes Stück Handwerkerkunst verkörpern, die von der Kunststrichtung des Barock

beeinflusst wurde. Darunter sind in überwiegender Zahl namentlich Bilder der lieben Gottesmutter Maria vertreten. Ihr brachte man als hehre Stiftpatronin von jeher ganz besondere innige Verehrung entgegen. Auf ihre



**Borsumer Muttergottesbild an der Straße nach Hüddeßum
gestiftet vom Dechant Ulrich 1859**

mächtige Fürbitte fest vertrauend, flehte die Gemeinde bei Erntebittgängen und Andachten in ihren Gesängen und Gebeten: „Bitt’ für das Feld und Ackerland, o Königin, o Königin, Maria!“

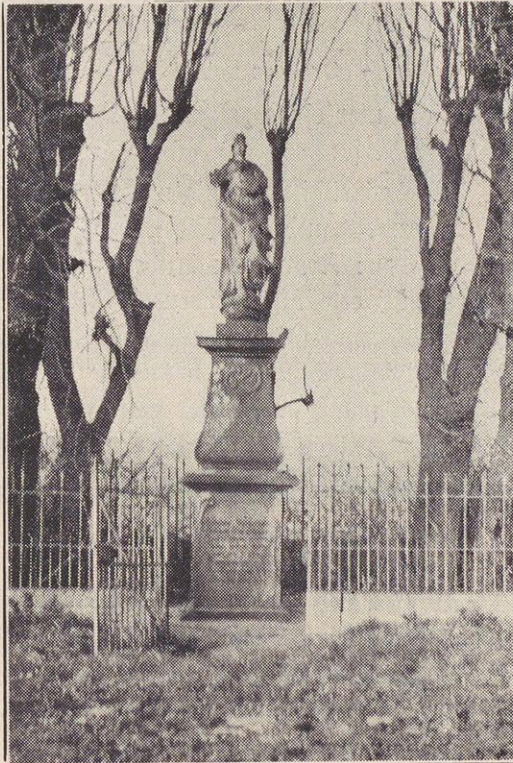
Die ganze große Glaubensfreudigkeit des Landvolkes spricht besonders eindrucksvoll aus den Standbildern, die bereits lange vor der Verkündigung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis oder im Anschluß daran errichtet worden sind. Aufmerksame Beachtung verdienen von diesen namentlich die Marienstandbilder bei Borsum, Adlum, Machsum, Algermissen und Uhrbergen, nach denen uns die Wanderung führen soll.

Sobald wir den festungsartig angelegten ehrwürdigen Borsumer Dorfkirchhof nach Osten hin verlassen, grüßt uns an der Straße nach Hüddeßum

unter säuselnden Linden das vom Dechant Ulrich 1859 gestiftete Muttergottesbild.¹ Auf einem rechteckigen Sockel erhebt sich die Statue der unbefleckt empfangenen Jungfrau. Sie breitet einladend die Hände aus, als wollte sie alle Vorübergehenden in ihren mütterlichen Schutz nehmen. Darunter stehen am Sockel die Worte:

O Jungfrau Maria,
In Deiner Empfängnis
Bist Du unbefleckt gewesen.
Bitte für uns Gott den Vater
Dessen Sohn Jesum vom Hl. Geist empfangen
Du geboren hast!

Fromme Frauenhände schmücken eifrig das lieb gewordene Standbild mit den schönsten Blumen und Sträuchern und unterlassen es selbst nicht an kalten Wintertagen, wenn es in Rauhreif, Schnee und Eis dasteht, allabendlich Kerzen davor anzuzünden.



Muttergottesstandbild bei Adlum aus dem Jahre 1771

Der lieben Gottesmutter still gedenkend, schreiten wir rüstig vorwärts. Nach etwa dreiviertel Stunden gelangen wir durch Hübdeßum an der 1771 errichteten Pieta vorüber nach dem Ablumer Muttergottesbilde. Auf einem mit reichen Verzierungen versehenen schwungvollen Unterbau, der durch ein mehrgliedriges Gurtgesims in zwei Teile geteilt wird, sehen wir die hehre Gottesmutter, das Jesuskind im Arm. Eine schmuckvolle Krone ziert das Haupt der unbefleckten Jungfrau, der Immaculata, deren Blick hinausgerichtet ist in die weiten Fluren, die ihrem Schutz anbefohlen sind. In mächtigen Falten legt sich um das rote Gewand ein mit Goldbesatz versehener himmelblauer Mantel. Unter dem Tritt ihres Fußes verendet die listige Schlange, die sich schmerzvoll um die Weltkugel windet, während der andere Fuß auf der gut erhaltenen Mondfichel ruht. Aus der Inschrift auf der Nordseite geht hervor, daß Stifter des 1755 errichteten Standbildes die Eheleute Heinrich Lübbers und Rath. Lübbers, geb. Ernst, sind. Unmittelbar unter der Weltkugel lesen wir im Gesims, das den Unterbau abschließt, in vergoldeten Lettern die Worte:

Sancta Mater Dei * regina coeli —

Ora pro nobis!

Hieran schließen sich unter einer geschmackvollen Verzierung, von Blumenranken eingefasst, die Verse:

Seh gegrüßt, o Königin
Himmels und der Erden,
Die zur Kron' von Anbeginn
Mußt' erwählet werden.
Dich, o unbeflecktes Weib,
Hat kein Sünd' besprizet,
Auch sogar im Mutter-Leib
Kein Schlangengift beschmuget.

Ebenso umrahmt enthält der untere Teil folgende Inschrift:

Mutter der Barmherzigkeit,
Hoffnung aller Sünder,
Trost in Widerwärtigkeit
Deiner lieben Kinder.
Gott nach dieser Lebenszeit
Durch Deine Fürbitt' gebe,
Damit ich in Ewigkeit
Bei Dir selig lebe.

Daß im Laufe der Zeit ein Wechsel des Standortes vorgenommen wurde, verrät die Einzeichnung an der Nordseite:

Hat umrichten lassen Moritz Lübbers
und Gertrud Lübbers geb. Heineke 1870.

Große Ähnlichkeit im Bau hat mit diesem Adsumer Standbild das Muttergottesbild am Feldwege zwischen Machtsum und Borjum. Da es ungefähr in derselben Zeit errichtet wurde, liegt die Vermutung nahe, daß beide Standbilder von demselben Meister geschaffen worden sind. Doch



Das Marienstandbild bei Machtsum

fehlen darüber nähere Angaben. Vier knorrige Kastanienbäume, in Trapezform angepflanzt, überdecken die Statue der Gottesmutter. In Barock gehalten, erhebt sie sich auf einem ebenfalls zweiteiligen Unterbau und stellt wieder die Immaculata dar, der als Kopfschmuck ein leider schon stark beschädigter Sternenzweig dient. Leicht wallt das lockige Haar auf die Schultern herab. Der Blick der hohen Frau ist zum Himmel gerichtet, als erhoffe

sie von ihm die Erfüllung ihrer Bitten, die biedere Landleute ihr zu Füßen legten. Den schlanken Körper umgibt das rote Gewand mit dem blauen Ueberwurf. Die teuflische Schlange liegt ihr zu Füßen auf der Weltkugel, in deren Mitte sich der Sündenapfel befindet. Von der Mondsichel ist nur noch ein winziger Rest vorhanden. Das göttliche Kind hält ein Kreuz in der Hand, das in eine Lanze auslief, die den Schlangenkopf durchbohrte. Am Sockel, der sich nach unten bauchig erweitert, ist die Jahreszahl der Errichtung und der Name der Stifterin angegeben. Es heißt hier:

Anno 1768

Hat Maria Heine,
des seligen Diedrich Alpers
Wittfrau zu Machtzum dieses
Bild GOTT und der unbefleckten
Jungfrauen zu Ehren machen
MUSEN. V. J. T.

Als weitere Inschriften finden sich auf verzierten Tafeln an den übrigen Seiten folgende:

In Deiner Empfängnis o
Jungfrau bist
unbefleckt gewest
Bitte für uns den
VATER de
sen Sohn Du GOTT
zu Ehren hast.

Dieser gegenüber steht geschrieben:

Durch Deine
Heilige Jungfra
uschaft und unbe
fleckte Empfäng
niß O aller reinste
Jungfrau reinige
mein Herz — Leib und Seel.

Wie schon erwähnt, sind die Inschriftstafeln verziert. Bei der einen finden wir unterhalb der Schriftzüge einen Berg, gekrönt mit dem durchbohrten Mutterherz, bei der andern einen Berg mit einer Blume von lodernnden Flammen. Auffällig bei den einzelnen Zügen der Inschriften wirkt die Verschiedenheit der Art und der Abstände. Diese Unebenheiten lassen die

Vermutung zu, daß der Schmuck und die Inschriften von zwei verschiedenen Künstlern angebracht worden sind. Wahrscheinlich wurde die Statue und der Schmuck des Postaments in Hildesheim angefertigt, während die Inschriften beim Errichten an Ort und Stelle eingehauen sind. Soll das ehr-



Muttergottesstandbild am Stadtwege bei Kleinalgermessen

würdige Standbild nachkommenden Geschlechtern erhalten bleiben, und das müßte es doch unbedingt, so bedarf es einer baldigen gründlichen Erneuerung, denn heute zeigt es leider schon bedenkliche Züge des Verfalls.

Vollkommener erhalten als das Adlumer und Nachtlumer ist das Standbild am „Stadtwege“ bei der Windmühle in der Feldflur von Kleinalgermessen. Auf kleinem gedrungenen rechteckigen Sockel steht die Immaculata, der Schlange den Kopf zertretend, die auf der Weltkugel liegt, deren

oberer Teil in eine Mondsichel ausläuft. Den schön geformten Körper umwallt ein faltenreiches Gewand. Flatternd legt sich darum der Ueberwurf, von der Jungfrau mit der einen Hand gehalten. Mit der Krone geziert, richtet sich ihr Blick ins Freie. Das göttliche Kind auf dem linken Arm trägt in der Hand die Weltkugel als Symbol der Macht. Darunter sind am Sockel die Worte der Genesis verzeichnet:

Ich will Feindschaft setzen
Zwischen Dir und dem Weibe,
Das Weib wird Dir den Kopf zertreten.

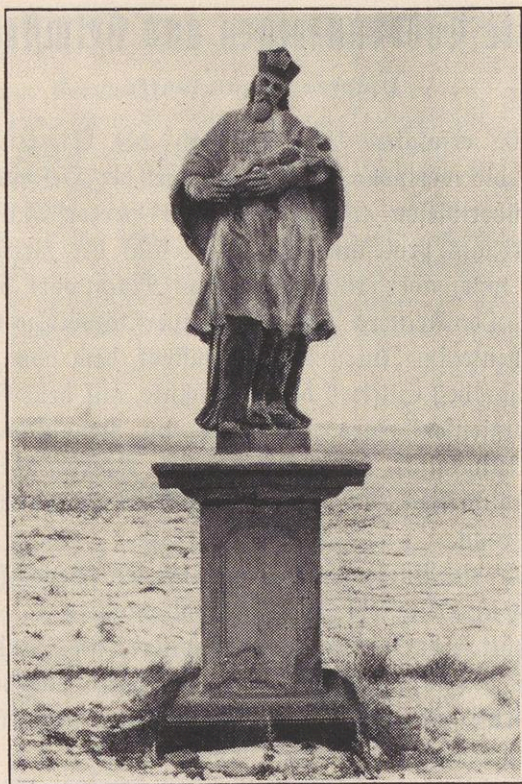
An der Südseite ist zu lesen:

Zur Ehre der unbefleckt empfangenen
Jungfrau setzte dieses
Johannes Diederikus Ernst
und Anna Maria Brönneke
Eheleute in Kleinen-Algermissen.

1780.

Während so bei den bislang erwähnten Standbildern in ihrer Bauart und Darstellungsweise große Ähnlichkeit vorherrscht, weichen davon die zwei Marienbilder bei Ehrbergen wesentlich ab. Nahen wir uns diesem Orte, so sehen wir am Dorfeingange von der Straßenbahn kommend, eine nach oben hin sich verjüngende Säule, die ohne jeden Schmuck das Marienbild trägt. Eingeflacht, von Blumen umwunden, ist eine Platte angebracht, auf der die Madonna in sitzender Stellung, den Jesusknaben im Arm, erscheint. Ihr blendend weißes Gewand ist mit dem himmelblauen Ueberwurf versehen. Als Krönung des Standbildes dient eine Kugel mit verziertem Kreuz. An der in Grau gehaltenen Säule liest man die Jahreszahl 1785 und die Buchstaben R. P. P. S. Ueber den Stifter konnte bislang nichts ermittelt werden. Von der Benkschen-Lebbemannschen Hofstelle wird es seit altersher instand erhalten.*

Vom Waldeszaum des Förster-Ehrberger Holzes grüßt das andere Standbild zu uns herüber. Als Unterbau dient eine hohe Säule, die die Schmerzensmutter trägt. Die Rückseite ist mit dem Monogramm und den Wundmalen Christi verziert. Ein Kelch fängt das aus dem Herzen triefende Blut auf. Als weiterer Schmuck der Säule erscheint ein Wappen, das die drei göttlichen Tugenden versinnbildet. Die Buchstaben an der Säule J. C. Z. P. S. lassen den Stifter des Standbildes erkennen. Es ist Johann Caspar Zeppenfeld, der am 22. März 1708 ernannte Propst vom



Statue des hl. Johannes von Nepomuk bei Uppen

Sülte kloster in Hildesheim. Dieses Kloster hatte nämlich unter dem Bischof Jobst Edmund von Brabeck 1688—1702 im Jahre 1695 das Patronatsrecht über die Pfarrkirche in Uppenberg erhalten. ** Von 1702 bis 1732 verwaltete der genannte Johann Caspar Zeppenfeld die Pfarre in Uppenberg und hat sicher während dieser Zeit das Standbild errichten lassen.

Es würde zu weit führen, hier noch den vielen andern altehrwürdigen Flurkreuzen und Standbildern, die sich auf den heimatischen Fluren vorfinden, eine nähere Betrachtung zu widmen. Mögen diese ehernen Zeugen einer glaubensstarken Zeit auch in unsern Tagen und darüber hinaus von den künftigen Geschlechtern als wertvolle religiöse Heimat- und Volkstumsgüter geachtet und geehrt werden, deren Erhaltung und Pflege jedem Heimatfreund Herzenssache sein muß.

¹ Pfarrarchiv Borsum.

² Erkundigung an Ort und Stelle.

³ Bertram, Geschichte des Bistums.